

MAULTIER BOTE

Gönnermagazin

Nr. 2 | 2025



MAULTIER
MUSEUM SCHWEIZ

www.maultier-museum.ch



Mosaik-Ausschnitt am Eingang zum Sihlpostgebäude in Zürich

Aktuelles

Neuer Ausstellungsraum
Ausstellung «Maultier-Post»

Seite 3

Objekt des Monats

Der Postsack

Seite 4

Das Thema

Die Maultier-Post

Seite 5



Maultierkolonne von Stalden über die Chibrücke bei Stalden VS Richtung Saastal. Handkolorierte Postkarte.

Die Stiftung Maultier-Museum Schweiz wurde im Januar 2017 in Visp mit dem Zweck gegründet, die Geschichte und das Wissen rund um das Maultier und den Maulesel zu bewahren und weiter zu erforschen. Zahlreich vorhandene Gegenstände, die im Umgang mit dem Maultier gebraucht wurden, werden bewahrt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das im Juli 2021 eröffnete Museum in Törbel ist im historischen Rundgang von «Urchigs Terbil» integriert und kann jeweils von April – Oktober besucht werden. Anmeldung unter www.urchigs-terbil.

Zusätzlich zur Dauerausstellung in Törbel ist das Museum auch im Freilichtmuseum Ballenberg und im Nationalen St. Gotthard-Museum mit Objekten aus seiner Sammlung vertreten. Parallel dazu ist es immer wieder mit Wechselausstellungen zu Gast in anderen Museen.

Editorial

Wir leben in einer Zeit, in der die Post noch in Form eines analogen Briefes in den physischen Briefkasten flattert und als E-Mails in unseren digitalen Briefkasten landet. Wie aufwändig die Briefzustellung früher sein konnte, ist uns kaum noch bewusst.

Als Kind machte ich mal folgendes ein Experiment: ich faltete ein gelbes Löschpapier aus meinem Schulheft, schrieb meine eigene Adresse auf die Aussenseite, kritzelte ein paar Worte auf die Innenseite und warf diesen «Brief» in den nächsten Briefkasten, natürlich nicht frankiert. Ich war zu 90% überzeugt, dass er nie ankommen würde, dem Pöstitler musste ja wohl klar sein, dass da ein Streich gespielt wurde. Doch siehe da, ein paar Tage später war mein «Brief» angekommen. Wau!

Nach Abschluss der Mittelschule arbeitete ich in der Briefsortierung der Zürcher Sihlpost. Da staunte ich nicht schlecht, welcher Aufwand betrieben wurde, um selbst die exotischsten Postsachen zustellen zu können. Ich hatte mich immer gewundert, dass auch Briefe absonderlichsten Anschriften in unserem Briefkasten landen.

Und nicht nur eine unzureichende Adresse selbst kann ein Hindernis auf dem Weg vom Absender zum Adressaten sein, sondern auch der Weg selbst. Mit dieser Ausgabe möchte ich an all die Pöstitler und vor allem an ihre Maultiere erinnern, die bei jeder Witterung die Postzustellung aufrecht hielten, und ihnen ein Kränzchen winden.

Aktuelles

Sommer 2025

Säumerei-Ausstellung Ballenberg

Ein Besuch der Säumerei-Ausstellung im Erstfeldhaus lohnt sich.

Nähere Auskunft findet man auf der Website vom FLM Ballenberg



Maultier-Museum Törbel

Das Maultier-Museum ist integriert in die Rundgänge durch das Museum Urchigs Terbil. Über deren Webseite können Führungen gebucht werden. Es werden nicht nur alle Gebäude im Inneren besucht, sondern bei denjenigen am Törbelbach wird zudem der Betrieb der Anlagen durch die Wasserkraft vorgeführt.

Das Maultier-Museum kann auch separat besucht werden.

Nähere Auskunft und Anmeldung auf der Website von Urchigs Terbil



Neuer Ausstellungsraum im Maultier-Museum Törbel

Der alte, ungenützte Abstellraum wurde renoviert und dient als zusätzlicher Ausstellungsraum mit einer grosszügigen Vitrine. Ab sofort wird jährlich eine neue Wechselausstellung präsentiert. Ziel ist es, Themen der Dauerausstellung zu vertiefen und gleichzeitig für abwechslungsreiche Eindrücke zu sorgen. Wechselnde Ausstellungen tragen dazu bei, das Museum lebendiger und attraktiver zu gestalten und neue Zielgruppen ansprechen.

Ausstellung „Maultier-Post“ im Maultier-Museum Törbel

Ab dem 22. Juni bis zum Saisonende ergänzt die erste Wechselausstellung die permanente Sammlung. Das Thema «Maultier-Post» bietet einen faszinierenden Einblick in die Geschichte dieser Postdienstleistung in der Schweiz, insbesondere im Kanton Wallis, wo sie bis Mitte des 20. Jahrhunderts noch aktiv war.

Die Ausstellung wurde konzipiert und gestaltet von Luzius Heinen und Josefina Jacksch.



Stifterversammlung 2026

Die nächste Stifterversammlung findet am 24. Januar 2026 in Visp, Zucht- und Reitstall Gentinetta, Grosseye, statt. Auskunft bei Stefanie Gentinetta Tel. +41 79 563 54 35

Details zu allen Anlässen

Detailliertere Informationen zu allen Aktivitäten des Maultier-Museums Schweiz findet man in der Agenda: <https://maultier-museum.ch/agenda/>

Objekt des Monats - Der Postsack



Links:
Paketsack für Inlandverkehr
Datum: 1964
Masse: 52 x 75 cm
Hersteller: Linotex AG

Rechts:
Zeitungssack Typ 1969
Datum: 1969
Masse: 65 x 100 cm
Hersteller: Borner AG, Kleindietwil



Im Rahmen der ersten Vitrinen-Ausstellung im Mautier-Museum in Töbel zum aktuellen Thema «Mautier-Post» hat das MMS zwei historische Postsäcke erworben. Solche sind auf zahlreichen Darstellungen zu sehen und dienten als gebräuchliche Behälter für den Transport von Postsendungen.

Robuste Begleiter für den Postdienst

Die Anforderungen an Postsäcke waren hoch, da sie verschiedene Kriterien erfüllen mussten, um als geeignetes Behältnis für Briefe, Zeitungen und Pakete zu gelten. Sie sollten leicht, flexibel und gleichzeitig äusserst stabil sein. Selbst bei schwerer Füllung mussten sie sicher und einfach zu binden sein. Zudem sollten diese Säcke zehntausende von Einsätzen überstehen. Die ersten Modelle bestanden aus Sackleinwand – einem groben Gewebe aus Jute oder Leinen, das früher häufig für Säcke und Verpackungen verwendet wurde. Der Verschluss bestand aus einem Lederriemen mit einer Metallschnalle. Um die Öffnung während des Befüllens zu sichern, wurde ein Seil in den Saum eingenäht.

Vielfalt im Design

Das Design der Postsäcke variierte je nach Herstellungszeit, Art der zu transportierenden Ware, Transportmittel und Zielort. Jedes Land hatte eigene Postsäcke, die in verschiedenen Farben und Mustern gestaltet waren, was es erleichterte, die Art des Inhalts im Postver-

kehr zu identifizieren. In den 1980er und 1990er Jahren kamen noch farbige Säcke aus synthetischen Materialien hinzu.

Abschied von den klassischen Postsäcken

Die Zeit der traditionellen Postsäcke ist mittlerweile vorbei. Um die Effizienz und den Schutz der Sendungen zu erhöhen, wurden sie um die Jahrhundertwende schrittweise durch stapelbare und robuste Transportbehälter aus Kunststoff oder Metall ersetzt. Diese Behälter verfügen über seitliche Griffe für eine leichtere Handhabung und sind teilweise mit Rollen ausgestattet, um den Transport innerhalb von Sortierzentren zu erleichtern.

Zweites Leben für die Postsäcke

Trotz ihres Ausgedientseins können ältere Postsäcke ein zweites Leben finden. Im Fundus der MMS-Sammlung befindet sich ein Bauchgurt für einen Packsattel, der aus einem Postsack gefertigt wurde. Der Stoff wurde diagonal mehrfach gefaltet und dreifach abgesteppt, so dass ein breiter Gurt daraus wurde.

Ganz up to date sind die stilvollen, handgefertigten Produkte der Töbeler Firma Karlen Swiss, die neben ausgedienten Armeewoldecken auch alte Postsäcke zu modische Taschen und weitere Accessoires verarbeitet.

Bauchgurt für einen Bastsattel, aus einem alten Postsack hergestellt.
Gut sichtbar die beiden Buchstaben P und O.



Quellen:
Sammlungen Museum für Kommunikation & PTT-Archiv
https://mfk.rechercheonline.ch/de/explore?sqs_query=postsack
Die verschiedenen Postsäcke im Einsatz bei der Feldpost
https://www.gebrueder-duerst.ch/feldpost/feldpostmaterial/museumsobjekte_mfk/postsaecke/index.htm

Das Thema - Die Maultier-Post



«Mayens de Sion — La poste», Handkolorierte Postkarte um 1900

Hörst du das rhythmische Klappern von Hufeisen, das durch die Gasse hallt? Jetzt ruft eine kräftige Stimme: «Post für Dich, Bertha (oder Kari, Rosa, Werner...)!» Draussen steht ein wettergebräunter Kerl mit PTT-Hut und grobem Kittel, neben ihm wartet geduldig ein Maultier, schwer beladen mit grossen Kisten, Körben und Postsäcken.

Diese Szene aus vergangener Zeit könnte fast aus einem nostalgischen Film stammen – und dennoch ist es noch gar nicht so lange her, war diese Teil des Alltags. Heutzutage werden Tiere kaum mehr für die Postzustellung eingesetzt. Historisch gesehen wurden

jedoch weltweit verschiedene Tierarten wie Pferde, Maultiere, Esel, Hunde, Ochsen und Kamele für den Transport der Post verwendet. Tauben wurden vor allem im militärischen Kontext zur schnellen und geheimen Nachrichtenübermittlung eingesetzt – sie waren nicht nur leise, sondern konnten auch bemerkenswerte Distanzen bewältigen.

Tiere bei der Schweizer Post

Antike Schriften belegen eindrucksvoll die bedeutende Rolle der Maultiere im römischen Transport- und Postwesen. In der römischen Siedlung Salodurum (heute Solothurn) wurde ein archäologischer Fund gemacht,



Die Post in den Bergen (Foto Stauder Zofingen).
Aus: L'illustré No. 33, 1922



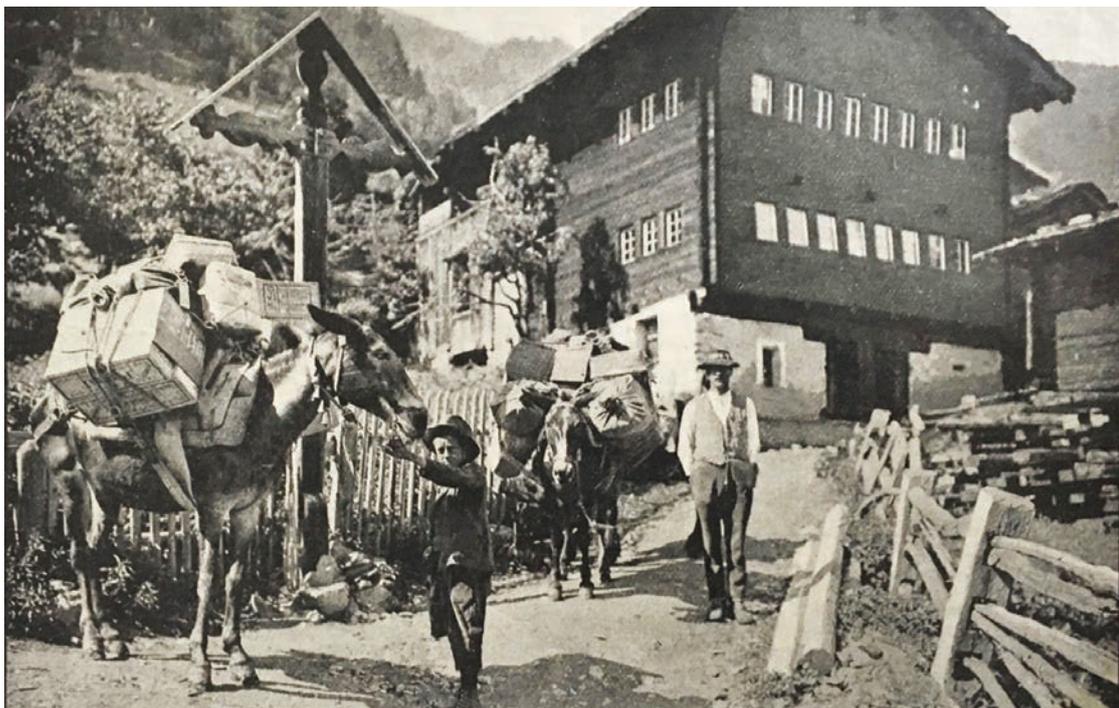
*Der Post im Maderanertal, Kt. Uri. Sie wird mit Maultieren befördert, da der Weg nicht mit Fuhrwerken befahren werden kann, Weder Omnibus, noch Automobil oder Fahrrad gelangen in dieses abgeschiedene Hochtal. Für die «Schweizerfamilie» fotografiert von N. Hinder, Luzern.
Aus: Schweizerfamilie» 1904:*

der überwiegend aus Kadavern von Maultieren besteht und auf eine Wechselstation für Pferde und Maultiere hinweist.

Das Jahr 1849 markierte einen Wendepunkt in der Schweizer Kommunikation mit der Gründung der eidgenössischen Post. Sie etablierte ein weitreichendes Netzwerk von Poststellen, Postkutschen und Postbo-

ten. In der Mitte des 19. Jahrhunderts, kurz vor der Ära des Eisenbahnbaus, war das System der Postkutschen der Hauptakteur im neu organisierten Postwesen. Wenn der Winter Einzug hielt, wurden im Gebirge anstelle der Kutschen Schlitten eingesetzt.

Darüber hinaus nutzten einige Postboten im Gebirge Maultiere, Hunde und Rinder, da diese geländegän-



*Aus dem Walliser Lötschental: Malesel tragen die Post vom Dorfe Blatten nach der Station Goppenstein der Lötschbergbahn. Photographie von A. Ryffel, Photograph, Stäfa.
Aus: Die Schweizer-Familie 30.09.1922*

Der Postjosi

Von Ludwig Imesch

Vorwort

In diesen Tagen, da man irgendwo auf der Sittener Planta dem Walliser Maultier ein steinernes Denkmal errichten will, ist die nachstehende Erzählung von ergreifender Aktualität. Die Erzählung erschien im «Schweizerischen Beobachter», in der Reihe: Wir erzählen von Originalen. Sie wurde aufgezeichnet zum Andenken der vielen bekannten und unbenannten «Säumer» und Maultiertreiber, aber auch zum Gedächtnis des treuen, willigen und geduldigen Vierbeiners, der ehemals die stützigen Bergpfade und engsten Stellen mit seiltänzerischer Sicherheit bewältigte.

Er war einer jener arbeitsamen, treuen Maultiertreiber, wie sie früher, als noch nicht Benzingestank und Motorenlärm die Strassen beherrschten, im Wallis allerorten anzutreffen waren. Weil er jahraus, jahrein vom Taldorf die Post nach Eggen heraufsäumte, hatte er seinen Zunamen erhalten. Das Höchste war ihm seine Lisa. Das war beileibe nicht die Ehefrau, denn er blieb frei von ehelicher Bindung. Lisa war ein Dutzend Jahre lang die Gefährtin seines alltäglichen einsamen Postweges, das brave Maultier mit den klugen Augen und starken Beinen, das die Postpakete und andere Lasten ins Dorf heraufbrachte. Über unsern Postjosi sind mancherlei Geschichten im Umlauf. Nachfolgend ein paar Musterli:

«Jetzt kommt bald der Wald, dann sind wir im Schatten», tröstete er das Tier zur Sommerszeit.

«Bald haben wir wieder sicheren Boden unter den Füßen», flüsterte er winters seiner Lisa ins Ohr und führte sie über die vereisten Stellen.

«Jetzt sind wir schon zen Stadlen, nun geht's nicht mehr weit bis zur Kirche, und dann noch ein Weilchen, und du bist im Stall. Lisa!»

Das Tier spielte bei diesen Reden mit den Ohren und nickte eifrig, als ob es die Worte begriffen hätte.

Halbwegs am Berg führte der Weg steil aufwärts. Vor dieser Steigung hielt der Josi jeweils an, und das Maultier wartete, ohne dass man es geheissen hätte. Der Fuhrmann lud einen der schweren Postsäcke vom Tier ab und warf ihn sich selbst über die Schultern.

«So, los Lisa! Jetzt gehts leichter.»

Das Maultier wieherte auf und ging flink den Steilhang hinan, derweil Josi mit seiner Last hintennach keuchte.

Wo der Weg ebener wurde, stand Lisa still und schaute sich nach ihrem Treiber um. Dieser befestigte den Postsack wieder auf dem Bast.

«Brav, brav, Lisa! Nun ist's vorbei. Hü!»

Viele Leute belächelten diese rührende Liebe zum Tier, dabei, Josi achtete des Spottes nicht.

«Die Tiere sind auch Geschöpfe Gottes», pflegte er zu sagen, «und nicht die schlechtesten. Es gibt Menschen mit weniger Charakter als meine Lisa».

Beobachtete der Postjosi irgendwo, dass ein Tier geplagt

oder überfordert wurde, geriet er in heftigen Zorn. Mehr als eine Bubenbacke hat seine kräftige Handschrift zu spüren bekommen, wenn Frösche gequält, Vögel mit Steinen beworfen, Hunde gejagt oder sonst ein Tier gemartert wurde.

Einmal, so geht die Rede, soll er einen andern Fuhrmann angetroffen haben, der sein überladenes Maultier mit Gefluce und Peitschenstreicher den erwähnten Steilweg hinaufjagte. Josi entriss dem brutalen Kerl die Lederpeitsche, versetzte ihm ein paar kräftige Hiebe und zwang ihn hernach, dem Tier einen Teil der Last abzunehmen. Der bestrafte Fuhrmann soll nie mehr ein Tier überfordert haben.

An einem nebligen Wintertag lauerten zwei Vagabunden an verborgener Stelle der Post oder vielmehr den Postsäcken auf, in denen sie eine grössere Geldsumme vermuteten. Josi hat über den Vorfall nie viel Worte verloren; Tatsache aber war, dass er die beiden Bösewichte überwältigte, fesselte und mit Stricken ans Maultier band. So brachte er sie ins Dorf herauf. Von weiteren Überfällen hörte man nie mehr.

In späteren Jahren plante man, eine Strasse nach Eggen zu bauen. Josi war einer der wenigen Gegner des Projektes, nicht nur weil er seinen Verdienst als Postführer verlieren würde, sondern auch, weil er zu Recht befürchtete, mit der Strasse werde das alte einfache Leben aus dem Bergdorf verschwinden und laute Betriebsamkeit und manch Unpassendes Einzug halten. Als man dann aber die Strasse doch zu bauen begann, verschwanden oftmals des Nachts Werkzeuge, Karren und Baumaschinen, so dass die Arbeiter am folgenden Tag lange suchen mussten, bevor sie weitermachen konnten. Man verdächtigte bald den Josi und seine Lisa, die nächtlichen Untaten verübt zu haben, aber man erwischte ihn nie und konnte ihm nichts beweisen. Natürlich wurde die Strasse fertiggebaut.

Es kam der Tag, an dem das erste Postauto, das fürderhin Josis und Lisas Arbeit leistete, hupend und Staub aufwirbelnd ins Dorf fuhr. Der Postjosi und sein Maultier hörten dabei das laute Tun der neuen Zeit nicht mehr. Die braune Lisa lag im Stall lang ausgestreckt – tot. Der Meister hatte ihr den Gnadenschuss gegeben, und sie so vor dem Metzger bewahrt. Josi selbst, seit Tagen von Fieber geschüttelt, lag in den letzten Zügen. ...

Als in Gemeindehaus die Ankunft des Postautos mit vielen Reden und noch mehr Fendant gefeiert wurde, ertönte die Totenglocke. Da wusste man all sogleich, wem der letzte Ruf galt. Die Festversammlung erhob sich von den Stühlen! Man wusste, dass mit dem Postjosi die gute alte Zeit zu Grabe getragen wurde, und das stimmte mitten im Festtrubel traurig.

Aus: Walliser Bote, 6. März 1964

giger waren als Kutschen. In den meisten Fällen gehörten diese Tiere jedoch nicht der Post selbst; sie wurden von vertraglich gebundenen Konzessionären oder individuellen Postbeamten gehalten. Insbesondere in Tessin, bestimmten Bündner Tälern, der Zentralschweiz und vor allem im Wallis kam das Maultier als Postbote zum Einsatz.

Mit dem Fortschritt der Technologie und der Motorisierung begann in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die schrittweise Ablösung der Postkurse, die mit Pferden und anderen Arbeitstieren durchgeführt wurden. 1961 ging schliesslich die letzte Pferdepost der Schweiz, auf der Linie Avers-Juf im Bündnerland, in den Ruhestand.

Feldpostdienst

In der Armee fanden verschiedenste Tiere Verwendung bei der Postzustellung. Während der Grenzbesetzung im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 wurde das Fehlen einer strukturierten Feldpost offensichtlich, denn die zivile Post und die improvisierte Feldpost waren mit der Situation überfordert. Um diesem Umstand Abhilfe zu schaffen, etablierte der Bundesrat im Jahr 1880 das Amt des Feldpostdirektors, wodurch die Feldpost offiziell Teil der Armee wurde. Der 1889 ins Leben gerufene Feldpostdienst übernahm die Organisation der Postversorgung für die Schweizer Truppen. In unwegsamem Gelände, wo die Zustellung mit Wagen nicht möglich war, wurden Maultiere eingesetzt, um die Kommunikation aufrechtzuerhalten und die Soldaten mit wichtigen Nachrichten zu versorgen.



Maultierpost

Ein längerer Betriebsunterbruch der Mürrenbahn zwang die PTT, zu einer primitiven Verkehrsmöglichkeit zu greifen; zur Maultierpost. Da nun die Mürrenbahn ihren Betrieb wieder aufnehmen kann, kommen die letzten Briefe für die Maultierpost an die Reihe. Die Maultiere hatten einen zwei-stündigen Weg von Lauterbrunnen nach Mürren zurückzulegen.

Aus: Bieler Tagblatt 05.11.1949



Feldpostumlad vom Lastwagen auf ein Maultier, 1942. PTT-Museum, Bern

Die Maultier-Post im Wallis und Saas-Tal

Als am 8. Juli 1951 das erste Postauto von Saas-Grund nach Saas-Fee fuhr und an der nachmittäglichen Feier als Schlussakt ein Maultierzug an der Festgemeinde vorbeizog, der Fuhrmann letztmals seine Peitsche schwang und den Zwick der Geissel zum Knallen brachte, da gehörten die Maultierkolonnen durchs Saas-Tal endgültig der Vergangenheit an. Das Dorf atmete auf, denn nun waren die letzten Beschwerlichkeiten und die Gefahren des Maultierweges – vor allem im Winter – überwunden.

Die Geschichte der Maultier-Post im Saas-Tal ist besonders gut dokumentiert und es existieren viele Dokumente aus dieser Ära.

Vor 1849 waren die Aufzeichnungen über die Postzustellung im Saastal allerdings noch ungenau. In den ersten vier Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gab es keinen Postverkehr, ein Fussbote aus dem Tal holte wöchentlich die Post in Visp ab.

Ab 1849 gehörte das Saastal zum Postbüro in Visp und zur Postablage in Stalden, wo ein Fussbote aus Saas-Grund zweimal wöchentlich die Post abholte und verteilte. Pakete mussten die Empfänger jedoch selbst in Stalden abholen.

1856 wurde der Botendienst auf dreimal die Woche erweitert, doch der Briefverkehr war selten. Der Emp-

Gruben im Turtmantal. Der Zulauf der Sommerfrischler nimmt in hier von Jahr zu Jahr stark zu. Das neu-vergrößerte Hotel «Schwarzhorn» (Gebrüder Jäger) ist seit einiger Zeit bis auf das letzte Zimmer angefüllt. Außerdem befriedigen sich noch einige Touristen aus Mangel an Zimmern, in Alpenhäusern und Speichern zu logieren. Auch die Maultier-Post kommt täglich stark beladen.

Es ist das ein Bewies, dass die Lust hier wohlthuend, die Naturschönheiten zahlreich und die Bewirtung eine gute ist.

Aus: Walliser Bote 13.08.1904

fang eines Briefes war ein besonderes Ereignis und im gesamten Saastal hatten zudem nur 5 bis 6 Personen eine Zeitung abonniert, darunter der Ortspfarrer und der Gemeindepräsident. Zu dieser Zeit waren auch noch nicht alle Personen des Lesens kundig.

1871 erhielt Saas-Fee eine Postablage, und ab 1883 gab es endlich eine tägliche Maultierpost zwischen Visp und Saas-Fee, aber nur für die Sommerzeit zwischen 15. Juni und 15. September. Die Postlieferung lief in zwei Etappen: von Visp nach Huteggen und Huteggen nach Saas-Fee. Beim Hotel Huteggen wurde die Ware auf andere Maultiere umgeladen. Die maxi-

...und des Posthorn heller Klang tönt vom Berg hernieder

Einige Notizen über die Geschichte der Post und deren Entwicklung im Vispertal und im übrigen Wallis

Von Karl Lehner, Zermatt

(...) Als man in Zermatt, das an die 1000 Gäste hatte, die alle auf das Telephon und auf Telegramme warten mussten, und alle jene, die keine Post erhielten, da die Lawinen alles zugemacht und die Drähte abgerissen hatten, war es alles andere als gemütlich. Hin und wieder dauerten diese Unterbrüche bis zu zehn Tagen. Und so ist der Schreibende öfters mit seinen Postillionen Kronig Theodor, Perren Viktor und mit den Briefträgern Perren Hubert und Perren Walter auf Skiern durchs Tal gefahren mit einem Rucksack voll Telegrammen und mit Tausenden von Briefen, die alle Nachrichten aus dem eingeschnittenen Zermatt brachten.

1928, am 28. Februar, wanderten wir bis nach Visp hinaus und sortierten dort die Post während der Nacht, machten Säcke von 15-20 kg, fuhren am andern Tag mit der Bahn nach Stalden und brachten mit einem Dutzend Mannen diese Korrespondenz per Fusspost nach St. Niklaus.

Mit einem Maultier fuhren wir nach Herbriggen und trugen von hier aus sämtliche Post auf dem Rücken bis nach Randa. Die Täscher und Zermatter hatten ihrerseits teilweise die Strasse freigelegt und so transportierten Kronig Theodor und der Schreibende die Post mit einem alten Maultier Zermatt zu. Aber der Lügelwang, ein

Lawinenzug unterhalb Zermatt, war nicht ausgeschlagen und so fuhren wir gegen Mitternacht mit Maultier, Schlitten und Post über diese 300 m breite Lawine. Öfters versanken wir bis an die Hüften im Schnee. Ein Wunder, dass wir das Maultier noch lebend nach Zermatt brachten.

Nach vielen Abenteuern langten wir endlich gegen ein Uhr in der Nacht in Zermatt an, wo man uns sehnsüchtig erwartete. Frau Lehner verteilte sogleich die Post in die Fächer. Die Portiers brachten die Post sofort in die Hotels, wo die Gäste, nur mit Pyjamas oder Nachthemden bekleidet, herbeieilten, um ihre Briefe in Empfang zu nehmen und um wenigstens etwas aus der Aussenwelt zu vernehmen. Die einzigen Nachrichten, die wir damals von außen erhielten, brachte mein Radioapparat, den ich seit 1924 besass.

So waren die damaligen Zeiten und ganz Zermatt atmete auf, als nun endlich die Telegraph- und Telephonleitung vollständig in Kabel verlegt war. (...)

Aus: Walliser Bote, 25. Mai 1956



Maultierpost beim Hotel Huteggen. Postkarte von 1934.

male Last pro Lasttier betrug 125 Kilogramm und die Kosten lagen bei 14 Franken pro Tag. Im Winter war jedoch weiterhin ein Fussbote im Einsatz.

Ab 1890 bestand auch während des Winters jeden Samstag ein Maultierkurs zwischen Stalden und Saas-Fee.

Ab dem 25. Juni 1894 führte das Saastal schliesslich die tägliche Maultierpost ein. Im Winter genügte meist ein Maultier, da die Postbeförderung in der Winterzeit nicht so wichtig war. Es kam vor, dass Lawinen die Talstrasse unterbrachen und die Maultierpost während Tagen ausfiel. Dann kam ein Bote auf Skiern zum Einsatz.

Der Transport ins benachbarte Mattertal übernahmen die Zermatter Kronig und Perren bis zur Eröffnung der Visp-Zermatt-Bahn 1929. Mit Aufnahme des Winterbetriebs der Bahn im selben Jahr fiel dann die Maultierpost gänzlich weg.

Die Verbindung von Saas-Grund nach Saas-Fee hoch wurde noch bis 1951 von der Maultierpost bedient, bis die Saastal-Strasse ganz fertiggestellt war. Dieser alte Saumweg ist heute als «Maultierweg» ausgeschildert und ist ein beliebter Wanderweg für Touristen.

Zu Spitzenzeiten umfasste die Maultierpost im Saastal bis zu 120 Tiere, was ihre grosse Bedeutung vor dem Ausbau der Strassen zeigt.

Maultier-Post in Supai

Auch in anderen Orten der Welt waren Maultiere einst unverzichtbare Helfer in der Postzustellung, doch mit der Zeit wurden sie zunehmend durch motorisierte Fahrzeuge ersetzt. Doch die legendäre Maultier-Post ist noch nicht völlig verschwunden!

Im Grand Canyon setzt der US-Postdienst seit den 1930er-Jahren Maultiere ein, um den Havasupai-Stamm mit Briefen und Paketen zu beliefern.

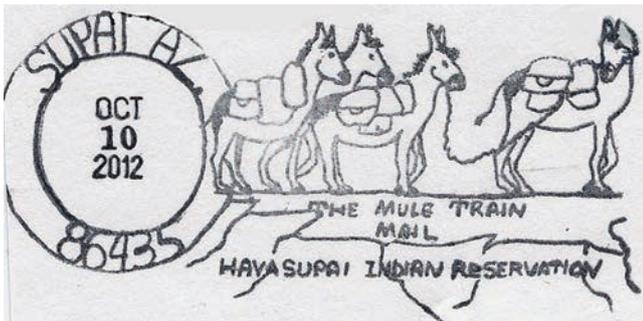
916	0.0	...	10 00	16 30	Blatten (Lötschen) 466d	14 00	19 45	...
	3.5	...	11 15	18 00	Fafleralp	12 45	18 30	...
Vom 1. VI.—30. IX.; übrige Zeit eingestellt						Maultierdienst		
i vom 1. VII.—31. VIII.								

Fahrplan der Maultier-Post zwischen Blatten (Lötschen) und Fafleralp. Datum und Quelle unbekannt.

Sechs Tage die Woche überwinden 10 bis 22 Maultiere eine anspruchsvolle Strecke von 14,5 Kilometern, die hinunter nach Supai, dem Ort am Grund des Canyons, führt. Diese Tour benötigt etwa drei Stunden, während der Rückweg, steil bergauf, bis zu fünf Stunden in Anspruch nimmt.

Für das Postamt im Supai Village hat der US-Postdienst sogar einen speziellen Stempel für diese Maultier-Kolonne entworfen.

Diese Route stellt die letzte offizielle Verbindung in den USA dar, die auf Maultiere angewiesen ist, und wird wahrscheinlich auch weltweit eine der letzten ihrer Art sein.



Maultiere aus Supai, die US-Postcontainer transportieren.

Quellen:

Zur Maultier-Post in der Schweiz

- Post, D. S. (o. D.). 1849: Die schweizerische Post entsteht. Die Schweizerische Post. <https://www.post.ch/de/ueber-uns/portraet/die-geschichte-der-post/1849-die-schweizerische-post-entsteht>
- Arbeitstiere Online-Portal. (o. D.). https://images-historerurale.ch/arbeitstiere_online/index.php?function=show_static_page&id_static_page=13
- Historisches Lexikon der Schweiz – Maultier (Version vom: 22.08.2008) <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026237/2008-08-22/>
- Mediathek Maultiere und Maulesel. (2024, 3. Mai). Dokumentation Saumweg Saastal - Maultier-Mediathek. Maultier-Mediathek. <https://mediathek.maultier.ch/produkt/dokumentation-saumweg-saastal/>

Zur Feldpost

- Wikipedia-Autoren. (2005, 4. Juli). Feldpost (Schweizer Armee) [https://de.wikipedia.org/wiki/Feldpost_\(Schweizer_Armee\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Feldpost_(Schweizer_Armee))

Zur Maultier-Post im Saas-Tal

- Maultierpost. (o. D.). <https://www.outdooractive.com/de/poi/saas-fee/maultierpost/58659140/>
- Salzmann, J. (o. D.). Offizielles Postbüro mit Posthalter auf dem Kaufplatz. Verein Visper Chronik. <https://www.visper-chronik.ch/kapitel/offizielles-postbuero-mit-posthalter-auf-dem-kaufplatz-130>
- Mediathek Maultiere und Maulesel. (2024, 3. Mai). Dokumentation Saumweg Saastal - Maultier-Mediathek. Maultier-Mediathek. <https://mediathek.maultier.ch/produkt/dokumentation-saumweg-saastal/>
- Merkwürdiges aus der postalischen Vergangenheit (Walliser Bote, 16. Oktober 1991) <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=WAB19911016-01.2.47&srpos=3&e=-----de-20--1--img-txIN-maultierpost-----0----->
- Maultierweg / Alter Saumweg Saas-Fee. (2025, May 6). <https://www.outdooractive.com/de/route/themenweg/saas-fee/maultierweg-alter-saumweg-saas-fee/23425844/>

Zum Postamt Supai

- Post: Das sind die verrücktesten Postämter der Welt. <https://www.tagesanzeiger.ch/post-das-sind-die-verruecktesten-postaemter-der-welt-236995786680>
- File:SupaiUSMailMules.jpg - Wikimedia Commons. (o. D.). <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:SupaiUSMailMules.jpg>



Ankunft der Maultierpost in Saas-Fee. Postkarte

Unterstütze das Maultier-Museum Schweiz!

Jeder Beitrag trägt dazu bei, das Wissen um das Maultier und seine Geschichte zu erhalten. Spenden an die Stiftung Maultier-Museum Schweiz sind im Rahmen der kantonalen Regelungen steuerabzugsbefähigt.

Jede Spende hilft, im Voraus besten Dank!



Stiftung Maultier-Museum Schweiz

Zeitschrift für die Gönner/innen und Freunde des MMS,
2. Jahrgang, Nr. 2, erscheint 3-4 mal jährlich

Redaktion

Josefine Jacksch
+41 (0)78 718 81 24

info@maultier-museum.ch
www.maultier-museum.ch

Spendenkonto

Stiftung Maultier-Museum Schweiz, 3946 Turtmann
UBS Switzerland AG
IBAN CH97 0026 3263 1199 8901 C

Jetzt mit TWINT
spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

